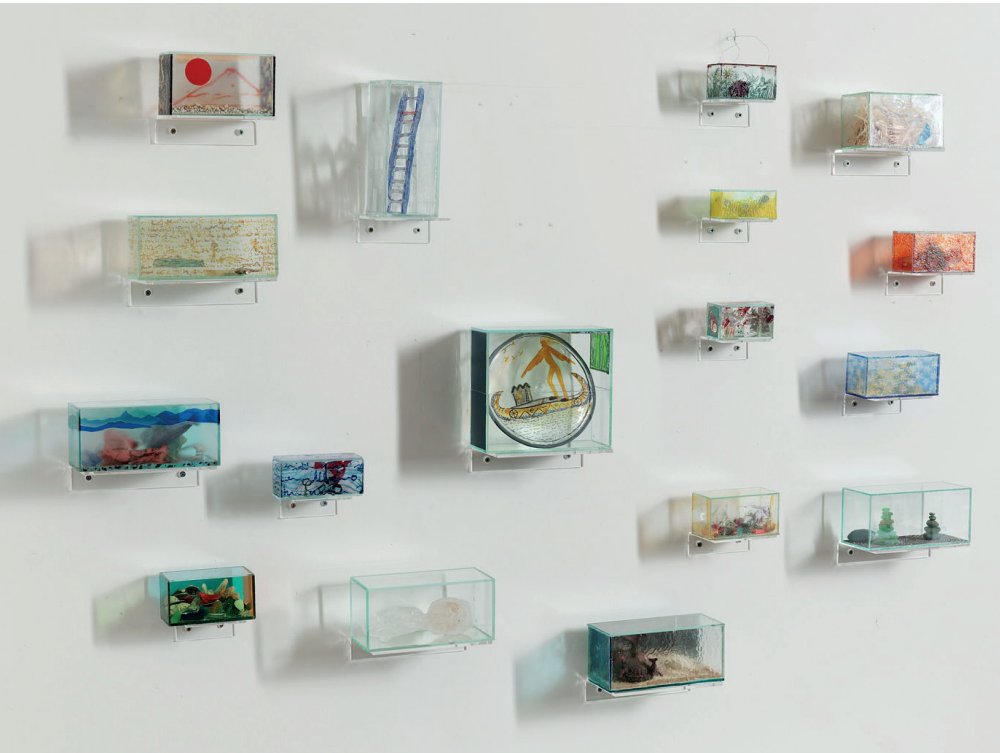




# Ursula Huth – Glücklicher Zufall (Serendipity)



Ursula Huth, Installation „Boxes of Memory“, 2017, 65 Kästchen je bis zu 16 cm lang.  
(Foto: Udo Köhler)

Die Tübinger Künstlerin Ursula Huth (geb. 1952) hat von 1972 - 1982 Malerei und Glasgestaltung an der Kunstakademie Stuttgart und an der Rhode Island School of Design in Providence/USA studiert. „In ‚Boxes of Memory‘ spürt sie jedem einzelnen Lebensjahr nach. Dabei entsteht eine überbordende Installation aus unterschiedlichen Glaskästchen, die ihrem Schaffen eine neue Dimension eröffnet“ (Christina Ossowski). Anlässlich ihrer Ausstellung in Leonberg (D) sprach GLASHAUS mit der Künstlerin über biografische Aspekte ihres aktuellen Schaffens.

**GH: Für die Ausstellung in Leonberg hast Du eine Installation mit Erinnerungen an 65 Lebensjahre geschaffen. Ist jetzt die Zeit um eine künstlerische Bilanz zu ziehen?**

UH: Diese Installation ist aus einem langen Gedankenprozess entstanden. Dass sie gerade in diesem Jahr zur Ausstellung kommt, ist eher zufällig. So etwas wie eine künstlerische Bilanz kam mir dabei nicht in den Sinn, denn der weitere Weg bleibt ja offen.

**GH: Welche Erinnerung ist Dir besonders wichtig? Gibt es dazu eine Geschichte?**

UH: Wichtig ist mir jede Erinnerung. Selbstverständlich gibt es Schlüsselerlebnisse z. B. in den Kästchen für Kindheit und Jugend. Oder die künstlerisch entscheidende Zeit 1980 bis 1983 in den USA, in der aber auch der irrealer Falkland Krieg stattfand. Ich denke neben diesen zeitlich festzumachenden Spuren entschlüsseln sich die Objekte dem

## URSULA HUTH - SERENDIPITY

**GH: You created an installation with memories of 65 years of life for the exhibition in Leonberg. Is now the time to take stock of your artistic life?**

UH: This installation came about after a long thought process. That it should come to the exhibition just this year is rather more of a coincidence. Something like a creative result didn't come to mind, since the further journey remains open.

**GH: Which memory is especially important to you? Does it have a story attached to it?**

UH: Every memory is important to me. Of course there are key experiences e.g. in the boxes for childhood and adolescence. Or the artistic decisive time 1980 to 1983 in the USA, when also the unreal Falklands War took place. I think beside these temporal attached tracks, the objects decipher themselves to the viewer because of personal memories, experiences and discoveries of things seen.

**GH: You have chosen a very small, almost playful format for the ‚Boxes of Memory‘. How much modesty, how much compromise is involved?**

UH: My ideal to be able to bury everything of significance in a single box or suitcase was imparted to me in the USA by a Sioux Indian woman in Albuquerque. In exactly such a box all these boxes ought to be contained. From these thoughts the size of the objects is determined, if you so wish - playful.

**GH: Will the series be continued?**

UH: But of course. This series is open to the future. I can also imagine that other experiences come to

life again and demand to be created, so that over the years different objects come into being.

**GH: How did the idea for the ‚Magic Boxes‘ come about?**

UH: Different strands of ideas came together. Eventually what was decisive was the question, how to endow someone dear to me with a special, personal gift. A trunk can also always be enriched or filled by the recipient. Therefore the magic box is something that also serves a purpose, I remind of the Sioux Indian woman. I design a treasure chest that through transparency, and again concealed sections, creates a space and allows the user a magic insight into the memory treasures. Thus my very personal portrayals connect with others' objects. With the boxes of my installation, the Boxes of Memory, I however, create this space myself.

**GH: Apropos magic: in one of your rare statements on art you spoke of a ‚magic act‘ (1983, cited in: Catalogue Leonberg, 1997, p. 5). Are magic powers still asked for in the internet age?**

UH: Is that a serious question? More than ever I draw on the wonder of the magic moment. Basically the title of my exhibition ‚Serendipity‘ goes in this direction. Serendipity, this lucky coincidence that befalls he who, on looking for and researching something finds and discovers something completely different and unexpected.



Ursula Huth, „Siebensachen 1“, Magic Box, 22 x 47 x 31 cm. (Foto: Claus Iden)

Betrachter aufgrund persönlicher Erinnerungen, Erlebnisse und Sehentdeckungen.

**GH: Du hast für die „Boxes of Memory“ ein sehr kleines, fast spielerisches Format gewählt. Wieviel Bescheidenheit, wieviel Kompromiss ist da im Spiel?**

UH: Mein Ideal alles Wesentliche in einer einzigen Kiste oder einem Koffer bergen zu können vermittelte mir in den USA eine Sioux Indianerin in Albuquerque. Genau in solch einer Kiste sollen all diese Kästchen geborgen sein. Aus diesen Gedanken ergibt sich die Größe der Objekte, wenn du so willst – spielerisch.

**GH: Wird die Reihe fortgesetzt?**

UH: Aber ja. Diese Reihe ist weiter für die Zukunft offen. Ich kann mir auch vorstellen, dass andere Erlebnisse wieder lebendig werden und nach künstlerischer Gestaltung verlangen. So können auch über die Jahreszeiten verschiedene Objekte entstehen.

**GH: Wie kam es zu der Idee für die „Magic Boxes“?**

UH: Da kamen verschiedene Ideenstränge zusammen. Ausschlaggebend war schließlich die Frage, wie beschenke ich einen mir lieben Menschen mit einer besonders persönlichen Gabe. Eine Truhe kann vom Beschenkten mit was auch immer angereichert oder befüllt werden. Also ist die Magic Box etwas, das auch einem Zweck dient, ich erinnere an die Sioux Indianerin. Ich gestalte eine Schatztruhe, die durch klare Durchsichten und wieder verbergende Partien einen Raum schafft und für die Erinnerungskostbarkeiten des Nutzers magische Einblicke ermöglicht. So verbinden sich meine ganz persönlichen Darstellungen mit den Objekten anderer. Bei den Kästchen meiner Installation, den Boxes of Memory, gestalte ich diesen Raum hingegen selbst.

**GH: Apropos magisch: Du hast in einer deiner seltenen Äußerungen zur Kunst von einem „magischen Akt“ gesprochen (1983, zit. in: Katalog Leonberg, 1997, S. 5). Sind magische Kräfte im Internetzeitalter noch gefragt?**

UH: Ist das eine ernst gemeinte Frage? Mehr denn je setze ich auf das Wunder des magischen Moments. Im Grunde weist der Titel meiner Ausstellung „Serendipity“ in diese Richtung. Serendipity, dieser glückliche Zufall, der dem widerfährt, der beim Suchen und Forschen etwas ganz anderes, unerwartetes findet und entdeckt.



Ursula Huth, „Box of Memory 52“, 7 x 7 x 16 cm. (Foto: Udo Köhler)